

Entgiftung des Leuchtgases.

Neue Versuche der städtischen Gaswerke.-Eine Entgiftungsmethode bei Laboratoriumsversuchen und in einer halbtechnischen Versuchsanlage erprobt.- Fehlgeschlagene Projekte.-Geruchsverstärkung derzeit un-durchführbar.

Die Wiener städtischen Gaswerke arbeiten bekanntlich seit längerer Zeit daran, durch Entgiftung oder Geruchsverstärkung des Leuchtgases Unglücksfälle soweit als möglich hintanzuhalten. Vor kurzem hat die Direktion der städtischen Gaswerke dem Gemeinderatsausschuss für die städtischen Unternehmungen einen Bericht über den derzeitigen Stand dieser Versuche erstattet, dem wir entnehmen, dass an Versuchen, die möglicherweise von Erfolg begleitet sein könnten, derzeit noch gearbeitet wird, während andere Versuche ergebnislos waren.

Nach dem Berichte der Gaswerke ist nach vorbereitenden Laboratoriumsarbeiten, die im Institute eines Professors der Wiener Technischen Hochschule durchgeführt und nach dreieinhalbjähriger Dauer beendet worden waren, im Oktober des Vorjahres eine halbtechnische Versuchsanlage im Gaswerk Simmering zur praktischen Erprobung des betreffenden Verfahrens errichtet worden. In dieser Anlage wurde mit einer Leistung von 50 Kubikmetern in der Stunde ein mehrtätiger Versuch durchgeführt, bei dem eine fast vollständige Umwandlung des Kohlenoxyds in Wasserstoff erreicht wurde. Es wird nun untersucht, ob und wie sich dieses, nur für eine stündliche Leistung von 50 Kubikmetern überprüfte Verfahren für die erforderliche Gesamtleistung von 60.000 Kubikmetern in der Stunde in einer betriebstechnisch entsprechenden Art gestalten lässt. Zu diesem Zwecke wird zunächst ein generelles Projekt für eine grosstechnische Anlage entworfen, um die Möglichkeit der technischen Durchführung und die ungefähren Anlage- und Betriebskosten für zwei Anlagen, je eine für das Gaswerk Simmering und das Gaswerk Leopoldau, mit einer Leistung von je 30.000 Kubikmetern in der Stunde annähernd ermitteln zu können. Da die Anlagen, wie schon jetzt feststeht, ausserordentlich gross sein müssen und noch eine Reihe von technischen Problemen zu lösen ist, werden die Arbeiten am Projekt der grosstechnischen Anlage geraume Zeit in Anspruch nehmen.

Die Wiener städtischen Gaswerke beschäftigen sich jedoch auch noch mit anderen Versuchen zur Entgiftung des Gases.

Im Institute eines Professors der Wiener Universität wurde - gleichfalls auf Kosten der Wiener städtischen Gaswerke - im Jänner 1930 mit solchen Entgiftungsversuchen begonnen. Das hiefür ursprünglich vorgeschlagene Verfahren erwies sich nach elfmonatlicher Dauer der Arbeiten als unbrauchbar. Es wurde dann vom Leiter dieses Institutes ein neues Verfahren zur Umwandlung des Kohlenoxyds in ungiftige Gase entworfen, an dem derzeit noch gearbeitet wird.

Seit einem Jahre werden nach erfolgversprechend verlaufenen Vorarbeiten im Laboratorium Entgiftungsversuche in grösserem Masstabe im Gaswerk Simmering auch nach einem bei den Gaswerken selbst ausgearbeiteten Verfahren durchgeführt. Diese Arbeiten sind noch im Gange.

Schon vom Jahre 1927 an wurden auch Versuche zur Geruchsverstärkung des Wiener Leuchtgases durchgeführt. Diese Versuche fanden mit Unterstützung der städtischen Gaswerke und im Einvernehmen mit den Gaswerken im Hygienischen Institute der Wiener Universität und auch in einer technischen Versuchsanlage der Gaswerke Leopoldau statt. Sie wurden im Frühjahr 1931 beendet, haben aber nicht zu dem gewünschten Erfolg geführt. Eine ausführliche Darstellung aller dieser Arbeiten und Versuche zur Geruchsverstärkung des Wiener Leuchtgases hat der Leiter des Hygienischen Institutes, Prof. Dr. Grassberger, in einer Broschüre "Ueber das Odorieren von städtischem Leuchtgas" veröffentlicht. In dieser Broschüre kommt Prof. Dr. Grassberger zu dem Schlusse, dass die systematisch vorgenommenen Versuche keinen gangbaren Weg gezeigt haben, um eine den Ansprüchen genügende Odoriermethode finden zu können.